RANDLOSE RADIERUNGEN

Neue Gedichte Bd. IV

01 Einhalt…….5
02 Am Ende…….6
03 Ruhm……..…….7
04 Fürsorgliche Fürsorge……..……8
05 Verletzt……..……10

06 Dezember……..11
07 Im Chatroom……12
08 Lebenslauf……13
09 Koloniales Erbe ……..…14
10 Sanfter Tourist……..15

11 Empörung……..17
12 Bewegungsprofil…….……19
13 In der Gefolgschaftsfalle……20
14 Hast ……22
15 Verschlingungen ……..……23

16 Im Heim……..……24
17 Saisonende……25
18 Abgschoben……..26
19 Ernüchtert ……..…27
20 Randlose Radierungen……28

21 Liebestrieb ……..……30
22 Verpasst……31
23 Evolution ……..….32
24 Small talk……..….33
25 Kinderschule…….…34

26 Epikuräer……..…36
27 Nachklang……37
28 Überwacht……38
29 Kaufland……40
30 Frühlingsgefühle…….……41

31 Tondichtung…….……42
32 Tautologische Existenz ……..44
33 Hausfrau ……..……..…45
34 Muttertag……47
35 Trennung……..……48

36 Drucksache……..…49
37 Verschlüsselte Botschaften……..……51
38 Götzendämmerung……52
39 Spontan ……..….54
40 Gut frisiert…….……55

41 Dolce far niente……..…….56
42 Aufgegebene Hoffnung…….…57
43 Religionsgespräch……..……58
44 Ökumene …….59
45 Fanatismus……60

46 Weltsicht…….……61
47 Letzter Sommerabend……..……62
48 Alleinerziehende……63
49 Neues Nasa-Programm……64
50 Anubis oder Charon……..…65

51 Doppelgänger…….66
52 SOS……..67
53 Malers Rätsel……..……68
54 Baustelle am Hospital……69
55 Die Ästheten……..…70

56 Moulin rouge……..…71
57 Der Blockierte……72
58 Frühlingsfahrt im Blauen…….……73
59 Gute Lage……...74
60 Moratorium…….……76

61 Linguistisches……77
62 Frühlingsgarten……..78
63 Nachruf……79
64 Auswurf…….80
65 Zwang……...81

66 Schreckbild……82
67 Bonsai……83
68 Eruptionen……..84
69 Glaubensbekenntnis……85
70 Kreppelzeit……..…87

71 Liebesbeweis……88
72 Soiree…….…89
73 Bauruine……90
74 Skateboarding……91
75 Metamorphose……..92

76 Falscher Widerstand…….…….93
77 Seelenfrieden…….….94
78 Gefühlskalt……95
79 Frühreif……..96
80 Trotz allem…….97

81 Aufrüstung…….98
82 Musiktherapiue…….…99
83 Tongemälde……...100
84 Vergebliche Konfliktvermeidung……..…101
85 Straßenmusikant……...102

86 Moderne Kommunikation……..…….103
87 Gutes Timing……104
88 Rückblick…….…..105
89 Seelen-TÜV……..106
90 Ostermorgen…….107

91 Genesis…….108
92 Isoliert…….109
93 Kummer-Safari…….110
94 Im Frühtau…….111
95 Todesfall……..…….112

96 Säuberung ……..…….113
97 Bedrängt……..…….114
98 Pflegefall…….……..115
99 Angekommen…….……..117
100 Nachruf…….……..118

01

EINHALT

Beide handflächen dicht vor den augen,
sieht er das dunkle mit weißen streifen.

Müdigkeit umfängt ihn zur wandlung.
Und er steigt hinab in die leere.

Tief und lang ist der brunnenschacht der innenwelt.
Welche botschaft soll er überbringen?

Hinter osmotischer wand taucht er
abermals auf;alles harte war weich.

Auch wenn er nicht atmet,
lebt er noch weiter.

Daran hält er sich wie an einem zauberseil fest.

Wenn er auftaucht
weht ihm ein erquickender wind
entgegen -

Die helle wolke, auf der er schwebt,
war nur der restschatten seiner finsternis.

02

AM ENDE

Grausames geheul am ergrauenenden tag:
abschluss der gräuel;
nebel steigt aus niederungen;
 sonne lässt sich verleugnen;

auf grasloser weide
steht die verköcherte kuh;
aus ihrem euter tropft blut;
nirgends keimt hoffnung mehr auf …

kröten, bevor sie zerspringen,
blasen sich auf im erhitzten teich;
ihre zerschundene haut
verlässt die erschreckte schlange;

in geplatzten panzern kriechen käfer
aus aschenmulden,
mit dem tentakelwerk ihrer gebeine
seufzen sie sich totmatt;

überall gerinsel von kot …

 die mondsichel kämpft gegen erglühende wolken;
auflösung überall
im geäst der zeit

siebzigmal siebenmal
sauste der blitz durchs geröhr**…**
siebenmillionenmal -
und jedes zählen hört auf

03

RUHM

In unbefriedigter, unbefriedeter stimmung ist sie **–**
der großer star,
wie sie die halle jetzt,
fast paukenschlagartig, verlässt –
wo ihr der beifall noch nachbraust
in lauten, immer lauter werdenden kaskaden;

schnellen schrittes lässt sie —
alle die nacheilenden interviewer da,
außen vor…mit ihren mikrophon
und surrenden kameras -
die wendeltreppe hinterausgang
erscheint ihr als rettung.

In ihr schneckenhaus
möchte sie müde zurück:
– will nach dem aufgeplusterten auftritt
endlich wieder *bei sich* sein,
ein ausgeflackerter stern:
ganz klein –auf ihrem sofa daheim
weinend zusammengesackt.

Natürlich *reizt* die reporter *das* –
wenn sie so profihaft geizt - mit ihren reizen;
noch aufdringlicher drängeln sie,
flitzen beflissen an sie heran mit ihren fotoblitzen:
wie eine meute hyänen
der angeschlagenen gazelle
stets hinterher.

04

FÜRSORGLICHE VORSORGE

1

Du bist nicht fit, sagt ihm der kühlschrank,
sperrt ihm das fleisch- und wurstfach,
      mahnt die gemüseklappe an
      als ultimative kochoption;
schockstarre droht ihm
bei verweigerung.

2

Der biometrische spiegel erkennt in seinem gesicht,
während die zahnputzmaschine summt:
      du bist bin noch nicht ganz erwacht,
      fungierst bloß in reduzierter funktionstüchtigkeits;
 für heute ist das konto
 deiner nächtlichen ausgeh-eskapaden überzogen. .

3

Es geht die herdplatte an,
für den morgenkaffee, entsprechend dosiert mit koffein;
        fröhlich blinkt nicht mehr eingedunkelt,
       die kodenummer seiner identitä.
sie baut ihn ihn wieder auf:
zeigt auf dem tablet all seine anstehenden outdoor-termine.

4

Bevor sich sein hochintelligentes haus
zur automatischen vollreinigung selbst schließt,
      clickt er noch eilig : auf eine kleines datentablett -
     zur bewältigung des digitalen gemenges:
von zahlungsinstituten und angeloggten ämtern:
alles strömt - hochelektronisch – wohin es soll.

5
Hinaus nun in die ungeschützte zone der virtuelle *viren*-realität!
Die earthmap von google errechnet ihm –
den günstigsten gang in den tag –
nach präziser überprüfung der anstehenden tags;
das schafft ihm erheblichen zeitvorsprung
im kampf der kybernetischen kräfte.

6
Immerhin:verknüpft sich im laufe der stunden
sein schlechter geschlechtstrieb
mit dem sensiblen gehirnspeicher seiner gefühle
und dem auto-pornografischen girl auf seinem bett,
zum anheimelnden knutschen
seiner mittlerweile aufsprießenden wange.

7.
---

10. 000.0000.000.000. 0000. 798 567.

Die erlösende lösung für ihn wäre natürlich:
er schaltete alle gerätschaften *aus;*
empfänge sein selbst als autonomer empfänger,
ortete, digital ungeordnet, sein eigenes ich selbst;
doch welcher rest bliebe dem ausgeknockten noch?
Ach, er fürchtet zurecht: das endgültige *out …*

05

VERLETZT

Warum die eifersucht, seine seele verätzend,
in ihm aufsteigt, weiß er wohl;
doch er schweigt;
seine leidenschaft, zu entgrenztem übergriff neigend,
hält er als grenzgänger vor der grenze der trauer, begrenzt;
lieber leidet er;
das hält er gerade noch aus;
sein weg der wahrhaftigkeit ist nicht gerade,
sondern verquer;
sein gram zieht sich immer dichter zusammen,
doch hält er dicht.

Was sich in ihm breit macht -
ist es ein dunkler, oder wird es ein blutiger fleck?
Dass er im inneren verdorrt, spürt er *eigentlich.*
Und seine atemnot.

Dort steht sie, beachtet ihn nicht;
ihr blick, der ihn richtet, ist auf den anderen gerichtet;
dafür wird er sie richten;
das vielsagende wort, das er ihr zuspricht,
hat für sie keinen wert, entwertet ihn;
die lächelnde böse meint es sogar
noch gut mit ihm:
grässliche güte, die mit zuwendung geizt.

Allein gelassen, lässt er ab;
greift nach dem gift, seinem trunkenen liebestrank;
seine erlösung ist, dass *er* sie nun
von ihm erlöst ...

…sie wird sich nicht nie mehr von ihm lösen,
in ihrer schuld –
zumindest *die* ist sie ihm schuldig…

…das hat sie nun davon ...

06

DEZEMBER

Ein mieses wetter verunglimpft die straßen,
lauert wie eine graue alte im feuchten poncho
griesgrämig am ende der allee;
durch blätterlose bäume schnauft eisiger wind,
gleich schauert es wieder.

Klamme müdigkeit versteckt sich in wärmenden betten,
zieht sich die kissen über den kopf,
bettet die backen in ruhe,
lässt den resttag, der bibbernd auf allen heizungen sitzt,
einen unguten hustenden mann sein.

Wohlig ausgestreckte glieder räkeln sich
am lagerfeuer eines milden sommernachtstraums;
statt krächzender krähen:
ein friedlicher südlicher kranichzug -
während stumm erster schnee rieselt;

im fensterschatten taucht der winter
wie ein unvermuteter eisbrechender einbrecher auf,
reißt alle ritzen, hält uns den coolen colt
vor die gerötete nase …
Hände hoch ! Widerstand zwecklos!

Wir erstarren vor schreck …

.

07

IM CHATROOM

Es geht ihr gut, wenn der smiley lächelt,
wenn er sie anstrahlt mit seinem grinsegesicht;
lässt *er* die levzen fallen,
verzerrt sich auch ihr gesicht.

Unübersehbar ist die galerie ihrer stimmungen:

Das herz bricht ihr,
wenn ihr ein lover
nicht genügend herzchen schenkt –
dann ist sie entweder völlig down,
oder sie schickt ihm eine kompanie kotz-smileys
oder gar tausend wutrote teufelchen:
zur hölle mit ihm!

Beim letzten twittern
hat sie sich mit einem follower verlinkt,
dessen tweed bestand aus reinem spam:
dieser wollte sie abdrücken ---
den hat sie aber gehörig weggedrückt
mit einem posting,
das sich nur gut macht im internet,
als fake !

Nun hat sie selbst
alle möglichen unerwünschten prozessoren am hals –
fucking !!

08

LEBENSLAUF

Ein stückchen landschaft ist mir gewährt
die fläche, auf der ich gern laufe,
meine rollende matte der zuversicht;
es gleitet der boden unter mir gleichmäßig hin;
auch wenn ich nur stehe,
komme ich gut vom fleck;
meine beine leitet der lebensreflex:
meter und kilometer komme ich weiter;
höhen, tiefen, längen, breiten -
blockierende gedanken bremsen mich nicht;
nur kein verzug in diesem zeit-vertreiben !

Per knopfdruck baue ich mir ein gebirge
kleiner herausforderungen,
und auch große, tippe ich ein:
Zum beispiel weg - mit dem belastenden bauchfett;
knirschende knie werden geölt
mit aufquellendem schweiß füllen sich die achselhöhlen ;
kein lungenflügel lungert mehr ungenutzt
vor den ausgereizten kammern des herzens;
ein pulsierender pulsschlag
erlaubt keine pausen im plan ...

… immer weiter – der nase nach: gerade aus;
wo sonst , wenn nicht hier - im täglichen taumel,
gilt die weisheit: vom weg als dem ziel;
ich renne – ich eile; spüre mich ---
und dann: bald
auch nicht mehr.

Wenn ich längst, bereits vergraben,
im graben neben der tretmühle liege,
läuft es ja unerbittlich weiter
das magische band:
meine unbegriffene möbiusschleife…

09

KOLONIALES ERBE

Der weißen süßer zucker - der schwarzen: bitterer tod …

…. was du da trinkst, in schalen, tassen
hat einen schalen nachgeschmack,
und auch der rum ist wenig ruhmvoll:
aus schweiß und leid gekeltert;
was du da lutschst an schokolade: schockt dich nicht –
der von tränen durchtränkte kakao?

Alles ist ausgepresster saft - von erpressung,
gewaschen mit allen wassern – ausgekocht;
zuerst kalkül und dann ranküne ;
teilen *nicht*: übervorteilen
ist die devise der devisen.

Noch heute segelt vom süden nach norden
unser sklavenschiff,
die gierige geier-dschunke,
containerbreit, riesengroß;
alle passagen der erde passierend,
nicht nur die meeresengen
die strudelnden strömungen:
sondern - vor allem - vorbei am kodifizierten,
immer wieder gebrochenen
menschenrecht:
in frommen feiertagsreden ach so beschworen.

Jetzt fahrn wir übern see – übern see
mit einer goldnen wurzel:
ein ruder war nicht dran …

10

SANFTER TOURIST

Die liebliche luft wiederkäuen -
neben dem lila enzian liegend -
den halm sanft aufsteigen spüren im warmen gras;
einer dirn die schleife lösen vom dirndlkleid …
… pralle euter lutschen an kitzligen nippeln,
schmachtend nach ihnen sich streckend ,
im eigenen saft sämig versinken -

Und darüber der blaue himmel
mit brechts berühmter wolke:
Was alles hat das mit dem allgäu zu tun?
So ein kratzat, so ein schmarrn!

Ach, im käsespätzle stochernd,
kommen ihm diese genüsslichen gedanken -
typische männerfantasien:
die pikanten, krossen röstzwiebeln haben ihn
auf den geschmack gebracht;
er kommt sich vor, als brate er selbst in der pfanne;
Gibt es auf der alm wirklich keine sünd´?

In die endmoränen-mulde zieht es ihn
seines abendlichen gastzimmerbetts –
irgendwo zwischen lech und bodensee,
so die ansage auf seiner google-map;
und es zuckt merklich anzüglich
in seinem kleinen gemächt.

Auf dem wandbild gegenüber den butzenscheiben
glänzt gleißend ein gletscher;
badet, dort vorn, im see nicht
eine nackte schwaben- nixe,
mit kuhschelle um ihren schlanken hals?

Ob ihm da im dämmerlicht nicht
das vollbusige matriarchat entgegenblinzelt…?
… so ein loreley-erlebnis , ohne echte befriedigung,
wie letztes jahr beim vater rhein -
mit dem verführerischen *girl from amerika* im *one-night-stand*…

Der geräderte jedenfalls
klettert am frühen morgen aufs fahrrad –
nur weiter - flugs am blauäugigen flachsfeld vorbei -
die hölzernen dachschindeln
fallen ihm sonst auf den kopf...

11
EMPÖRUNG

Aus dem grünen teppich
fleischiger rosetten
  steigen steil
die filigranen rispen auf;
schmusen
  inflagranti
mit dem   wind.

Die verwitterten steine am felsen wettern:
Unerhörte provokation!
In dieser kalten höhe: liebesspiele!
Wo nehmen sie die hitze her?
Gift und Galle?!

Sie regen sich auf,
dass ihre adern nur so platzen.

Und ein teil der trasse
bricht jäh ab …

Immer diese unverschämten
seiten-triebe!

12
BEWEGUNGSPROFILE

I

Heil sei dem unerhörten große ohr, das alles hört,
alles beschwört:
den piepser aus dem all;
und noch schlimmer -
den kleinsten pupser
aus dem zimmer:

Es ist vollbracht –
dies riesige gemächt von macht:

geile antennenmasten,
die nicht fasten,
die nicht rasten!

II

Da dackeln wir auf digitalen datenspuren
und werden ausgespäht, ob wir auch spuren:
ob homos oder huren,
geoutete mit burnout –
oder als unbedarfte frohnaturen;

ob - und wie wir denn beten:
entlang von rosenkränzen oder suren;

auch was wir in cafes, auf parkhaus-fluren
öffentlich, privat, gar insgeheim erfuhren:

alles geschäftige gebaren
offenbaren unsere schönen, smarten apps
anhand verlinkter laptop-laps:

ob unser geld noch reicht,
ob unser körper schwer, ob leicht;
ob unser hirn, mainstream-geeicht,
bald in demenz erweicht;
was wir so hören: klassik oder seicht,
wann unsere alte haut erbleicht –
ob wütend oder getrost
wir gestern setzten unseren post …

… das alles kriegt, im schnitt,
big brother - oben - mit
in seiner großen *cloud:*
uns allen sehr vertraut;

wir werden registriert –
von algorithmen inspiziert,

von guten mächten bestens infiltriert
und von den schlechten stranguliert –

wir sind im grunde abserviert ...

13

IN DER GEFOLGSCHAFTSFALLE

I

In seiner krankhaften gekränktheit
hat er nur empathie für sich;
fremdes leid ist ihm fremd;
auf misstrauen
hat er seine sinne getrimmt:
dass nur kein größerer kommt – der ihn klein machte;
aber der größte ist ohnehin:
er.

Wer außer ihm
kann ihn lieben? –
Nur er.

Nur sein eigener wert
besitzt kraft.

Es gibt kein wirkliches gegenüber mehr –

Nur sein spiegelbild
ist er in bespiegelungen;
ein kuriositätenkabinett
voll leerer eitelkeiten,
beklatscht.

Jeder zweifel an sich
würde zum selbstzerstörerischen bumerang;
also unterläßt er derlei ent-würfe,
und fordert
von den schwächlingen vor ihm -
auch von sich:
die absolute unterwerfung
unter das, was nur *er*
gegenwärtig ist.

II

Ist er für uns ein stein des anstoßes
oder ein vorbild der stabilität?

Wenn er sich an uns reibt -
weshalb lassen wir nicht zu,
wie weich
er eigentlich ist?

Je mehr er sich abwendet
von unserer furcht vor ihm,
desto mehr lauert
die sehnsucht
nach zuwendung
in seiner seele.

Aber er doziert über unsere eingezogenen köpfe hinweg
wie ein blitz - - -
und entschwindet
donnernd
in den kratern seiner einsamkeit.

Mächtig steht er vor uns –
und ist doch
ein krüppel, ein zwerg.

Aber wir
weichen feige
seinem pranken-geäst
aus –

das innerlich
immer mehr verrottet.

14
HAST

Auf die schnelle schneidet er sich von der zeit
noch eine dünne schnitte ab,
so zwischen zwei terminen,
dass es gerade passt;
gepresster atem zwischen a und o,
aufbruch mit abbruch
für die ständige omnipräsenz,
wieder geschafft!

Alles so nebenbei : die problemkanten
angekaut und unverdaut wieder
großkotzig ausgespuckt;
aus härter werdenden broten
bloß kleine brötchen gemacht;
die sanduhr läuft;
das ei wird nicht gar.

Wer schon geht genauer ins eingemachte;
oberflächenreizung bleibt trendiger trumpf;
nichts ist genau ausgekocht,
niemand löffelt die suppe aus,
weil er den braten schon riecht;
lieber wird in eile
von nachtisch zu nachtisch gehüpft:
eine süßspeise, die allen sauer aufstößt;
doch keiner stellt dagegen
das ultimative reiferezept ...

… bis der deckel sich hebt,
ganz von selbst,
und alle
und alles
mit heißem sud bespritzt ...

15

VERSCHLINGUNGEN

Der latente tarzan in seinem kopf schwebt von liane zu liane:
im undurchforschlichen dschungel seiner gefühle -
jüngling ist er und jungfrau zugleich;
nackt, mit breiter brust , schmalem lendenschurz
übergibt er sich dem eros;
unbekümmerte männlichkeit ist ihm
in glänzendem muskelgeripp
auf den leib tätowiert;
seine kraft wird zur begierde,
verführerisch eingespannt in das netzwerk
seiner sich wölbenden lungen;
schwer wird das gemächt-
mit aufflatternden schmetterlingslüsten.

Von ast zu ast schwingt er sich, von baum zu baum -
heran an den höchsten stamm,
bei dem er erschöpft verharrrt -
ohne blonde *jane,* ohne barbusige *marylin;*
vor der mattscheibe seines inneren
spürt er sich selbst nur noch als körper,
nahtlos eingespannt in jede faser seiner erregung;
blatt um blatt entblättert er sich
mit äffischem aufschrei - - -
der regenbogen unter ihm
öffnet sich weit wie ein tuch.

Ach wie gut, dass niemand weiß,
dass er jetzt sein zwillingsbruder ist:
in dessen tiefer rinde
er sich in erlöster befreiung
verstömt …

.

16
IM HEIM

Vom rollschuh ist sie zum rollstuhl gereift;
das macht sie lächeln;
von der fütternden zur gefütterten mutiert;
darüber trauert sie;
dass ihr langsam die worte entfallen,
verunsichert sie schon lange nicht mehr;
die stimme hat es ihr verschlagen,
dennoch versucht sie, in sich stimmig zu sein.

Wenn sie, innerlich einsam,
mit den vielen fremden gesichtern r
am mittagstisch sitzt,
kommt sie sich vor wie im panoptikum aller leiden:
zersplitterte münder, wunde augen;
bisweilen ein husten, ein röcheln,
klapperndes geschirr.

Ein hilfloses baby ist sie, von hilfskräften gesäubert,
auch vor dem einfühlsamsten pfleger
verliert sie nie ihre scham:
nur in den ärmel der bluse zu kommen –
wieviel bedarf es da von allen:
freundlicher geduld.

Ob sie betet?
Sie zählt ihre tage, ist oftmals erstaunt,
dass sie noch *ist*
und dass ihr, bei all den pillen, und auch ampullen,
oft gar nichts mehr wehtut;
manchmal wartet nur die wehmut auf sie
am ende der flurs;

doch dann kommt besuch -

17
SAISON-ENDE

Verpatzt sind flockenreigen und frost,
weiße weihnacht ade,
sylvester mit leidigem matsch;
bei so viel unzeitgemäßer sonne
bleibt das gemüt kaum sonnig;
in den geschäften lagern zuhauf
wollmützen und lange schals.

Die berge bleiben neblig und glatzenkahl,
die wiesen grau-grün,
griegrämig gähnen vor sich hin die sonst glitzernden pisten;
kein skischuh, kein scateboard
wird hinter dem ofen vorgepackt,
der mangel an jagertee-ausguß
verhagelt den einheimischen wirten völlig
 die wachstumsraten ihrer langen erwartung;
aus allen rohren wird wasser gefeuert,
denn nur die schneekanone kann das noch richten - - -

Oder etwa eine andere klima-politik …?

Wenn das für die landschaft wünschenswert wäre …

18

ABGESCHOBEN

Ob er für seine gedanken jemals noch
begriffe, worte findet?
Bei klarem kopf glaubt er das nicht.
Zu seinen liebsten ist ihm schon längst
der weg vergällt,
tag für tag immer mehr.

Wie scharf war einst sein verstand,
wie scharfzüngig sein mund;
nun blubbert er vor sich hin
wie ein kleinkind.

Die einstige weitsicht kam ihm abhanden
im dämmerlicht seiner augen;
sein an beethoven geschultes ohr
hört - wie der komponist - schon lange keine töne mehr.

Dass er anderen zur last fällt,
wird ihm in wachmomenten zur last;
sich selbst mit einem gift zu entleiben -
dazu hat er weder die kraft noch das recht.

Da ist nur eine, *seine* hand, die ihn streichelt;
das gibt ihm seine kleine bescheidene würde.
Er lehnt sich weinend, - dann erschreckt greinend -
in sein bettlaken zurück…

19

ERNÜCHTERT

I
Träumsuse und zappelphilipp treffen sich mit hans im glück
im schlaraffenland – dort wird party gemacht!
Milch und honig gibt es mehr als im überfluss,
sahnetorten und süßen brei bis zum aufstoßen –
mit anschließender kielfeder – nach römischem brauch;
das rouladen-roulett saust,
aufgewärmte kalauer duften zum nachtisch,
von emsigen gummibärchen gedeckt.

Auf schusters rappen reiten sie
ins weite feld,
auf dem rücken von pegasus
beginnt ihr höhenflug;
auf wolke siebzehn steigen sie aus:
welch faszinierender ausblick auf alles …

II
Aber die träumsuse schläft wieder ein:
mit schnarchnasen-gekrächz.
Zappelphilipp fällt, wie immer, vom stuhl,
rollt sich ab über stock und stein.
Hans im glück hat wieder allen unnützen krempel am hals;
es knurrt der magen und zu allem mängel-überfluss
schlürfen sie nur gänsewein.

Die faule pechmarie stiehlt dem sterntaler-kind
das halbleere portemonnaie;
und was gold werden sollte, bleibt weiterhin stroh.
Vom himmel regnen hart: hagelkörner.
Keiner hat mehr rosinen im kopf.
Die würfel sind gefallen –
die übliche schicksalskugel rollt:
absturz und ernüchterung.

20
RANDLOSE RADIERUNGEN

Offenbart *Es* sich uns im fraktal,
redet *Es* mit uns endlich fraktur?

Immer hat *Es* die überhand,
 in universum und zelle;
greift in jeder verzweigung,
  jeder verästelung
 in sich und nach sich;

der feine finger fasst nach dem arm,
der nach der schulter,
die nach dem körper,
der nach der natur,
die nach dem kosmos,
der immer weiter hinaus –
über sich selbst;

millionenfach gezackt,
gehörnt, gerundet;
zersplittert, doch unversehrt,
in jeglicher beweglicher
mikro- und makro-struktur…

Die gipfel der gebirge,
 die ränder der meere,
blutbahnen-dschungel, d
as spinnennetz der nerven:
nicht exakt linear sind sie ;
sind: dies einschließend,
 weit darüber hinaus:
 ein verrückt organisches design:

das *Es* teilt sich mit:
in verwegener mandelbrot-geometrie;
in seinen regeln,
seinem gesetz,
seiner symetrie;
nicht nur dem auge
in scharf geschnittenen kurven -
auch dem ohr:
in der welt der oszilierenden klänge:.

dimensionen – erscheinungen- geschehnisse
alles existieren
ist geformt in randlosen radierungen.

21

LIEBESTRIEB

Vielfältig wie diese selbst: sind die behaarungen
der männer, die sie liebte:
deren bärte: dicht, oder fein geschnitten,
oder auch neugierig hervorkräuselnd
unter dem hemd,
manche: mit weichem flaum
auf ihren muskulösen schulterblättern.

Nun entblättert sie ihn -
und dann auch, völlig, sich;
an seinen körperranken gleitet sie empor,
rauschhaft küssend,
bis sie sich beide in den urwäldern ihrer lüste verlieren,
fell auf fell.

Ach, in der choreographie
ihrer sich zugeneigten gebärden
umschlingen sie sich,
läufig , wie verliebte affen zur begattung:
gottes köstlichstem geschenk.

Wenn *sie* nach dem akt
vor dem spiegel wieder ihre langen locken kämmt,
muss sie lächeln:

hinter ihr steht er, mit ansatz zur glatze,
und streichelt sie zärtlich am po -
behütete verhütung …

22

VERPASST

Alles später! Alles später!

Die ablage der verzögerungen,
der unerfüllten wünsche, wächst
stunde um stunde, tag um tag, jahr um jahr -
lernen – aufschieben - verzichten…

Schon in der wiege – der abgelegte schnuller
gegen die lust;
im kindergarten - kein spielen im matsch –
um der sauberkeit willen;
in der jugend – das gestundete fernweh,
weil es zuhause wichtigeres gib;
im beruf - die fantasien zügeln,
aus vernunft.

Alles später! Alles später!

Statt beschaulichen wanderns:
den körper kujonieren;
statt der beschränkheit:
die freie wildbahn in wasser und luft;

wollte er nicht:
singen, schauspielern, dichten und komponieren;
hatte er nicht
eine idee für die abgedriffteste fahrzeugkonstruktion?

Alles später! Alles später!

23

EVOLUTION

Was schenkte der schöpfer
mit den: genialen genitalen: seiner geliebten natur?
Natürlich das abbild
seines eigenen abstrusen temperaments!

…ein unbedarftes gender-gen,
räkelt er sich
in den wohltemperierten miniwelten
der mikroben;

….erhitzt
…dann heißblütig,
wächst es über sich hinaus
in himmlischer begattung -ein unersättlicher
meiose-crack …

zygotisch platzt er
aus den nähten seiner zellen -teilungsbereit;

schwimmt hinein aus dem *plasma*
in den *chemischen kosmos* ---

membrane stoßen aneinander
schlucken sich in gierigen *osmosen…*

Ach, diese läufigen launen der lebenslust;
umtriebige triebe der liebe -
trillionenfach!

So entsteht stets
aus adam und eva
der mensch:
die krone der schöpfung nicht ---
aber das gott
bislang ähnlichste design.

24

SMALL TALK

Viel geredet, nichts gesagt;
nichts versprochen – nichts gebrochen:
das *keep smiling*
der unverbindlichkeiten.

Über das wetter parliert -
was war es: sonnenschein oder sturm?
Einen gruß aufgetragen –
wem eigentlich- für wen?

Ein wenig vertraulich getan
mit dem fremden;
ahnung gemimt
bei ahnungslosigkeit.

Mitgefühle geheuchelt,
ohne zu wissen, worum es ging;
getarnte gleichgültigkeit -
wirklich: ohne häme dabei.

Nur nichts anreißen,
nur keinen klartext,
nur nicht verletzen…
einfach nur: ein freundlicher

mitmensch gewesen sein …

KINDERSCHULE

I
Wir alle mögen *hannes*, das blonde gender *hen*;
oder ist hen nicht sogar eine *hanna?*

Kein rosa röckchen , kein türkisfarbenes höschen mehr, bitte!
Wenn schon schleifchen im haar: dann für beide…
für *hannes* und *hanna* zugleich oder für hen.

Ich will nicht mehr mädchen sein,
kreischt die göre.
Ich will nicht mehr junge sein,
brummt der knabe.

Sie liegen sich beide weinend im arm:
nur noch als hen -
als jeweils das andere,
oder besser: gar kein geschlecht.

II
Wann endlich können sie sein, was sie nicht dürfen –
in dieser eingerosteten rasterwelt -
befreit vom korsett der erwartungen,
allen einredungen zum trotz;
nicht schwul und nicht hetero -
so oder so nicht mehr diskriminiert:

hier:
als der abstoßend weibische biomann,
- in seiner schwäche,

dort :
die befremdlich kräftige biofrau,
- mit bartwuchs unter den zähnen

so oder so
mit ihren mängeln in der mangel der gehirnwäsche der anderen,
der sogenannnten normalen …-

III

Warum kriegt der teddybär
denn keine kinder ?
Warum steuert die puppe
nicht einen poltrigen krat?

Im gelb-blauen kinderhaus jedoch,
hinter schwedischen gardinen,
in egalita:
dürfen sie sein, was sie sind:
nur sie selbst -
ohne unsere zweifelnden blicke

26
EPIKUREER

Ausdrücklich nicht fäkal – final nur
durch die klobrille betrachtet:
genießt er das emsige spiel seiner säfte,
der baustoffe, der chemischen kräfte
zwischen ammonium und ammoniak,
wohl fermetiert.

Nichts galliges vergällt ihm die galle, im gegenteil;
nichts nachteiliges nagt an seinen nieren;
er liebt seine lila leber, die mildtätige milz;
mit dick- und dünndarm ist er auf du und du;
auch das ekligste exkrement stinkt ihm nicht;
gleichmütig stößt er alles aus, ohne verstopfung.

Seine verdauungsakte sind gottlob perfekt:
Mens sana in corpore sano.
Nichts fürchtet er: gelassen wartet er
auf den seinen alten leib langsam erlösenden tod;
er freut sich über sich selbst:
wie er alles so gut - und exakt auch - verrichtet;
in summa - dass er noch existiert – produziert:
bei jeder täglichen sitzung.

27

NACHKLANG

Was von mir *bleibt*?

Vielleicht an mich
 manchmal
ein flüchtiger gedanke
bei irgendwem -

ist das traurig, ist das schlimm?

Im meer erinnerungen:
tauchen wir alle ein –
mit unserem uneingelösten bestes -
als endgültig verfehltem moment.

Es gab manches davon …

Schließlich verblasst selbst die zeit –
mit ihren flüchtigen lücken.
Es schrumpft alles zusammen
zu einem nicht einmal mehr
wunden punkt.

Kein rest
wird bleiben,
auch keine schmerzen.

Warum auch?

28
ÜBERWACHT

Guten morgen**,**
kleine pupille des großen zyklopen;
ich habe dein latop- guckloch aufgeklappt,
bin wieder erwacht,
berechnungsbereit;
ich grüße dich herzlich:
 getreue live-cam da oben am plastikrand.

Fürsorglicher versorger:
Was haben die feinen algorithmen
für mich an diesem tag
vorgesehen,
den noch ungehobelten?

Welche späne
entfallen für mich:
in deinem logistischen masterplan ?

Onkelchen –
muss ich wieder analog machen,
was du digital willst:
meinen festplattendaten gemäß?

Warum nicht einmal
auch etwas völlig anderes?

Auch wenn du abstürzen solltest:
ich wage vielleicht heute
den klick
mit dem unerwarteten kick.

II

…mit meiner leertaste, *gutster* ,
frage ich an:
Was will ich wohl heute
anfangen mit mir?

Du hast doch alles
im auge ...
Oder nicht?

Wenn nicht –
dann cursere ich
uns *zwei beide*
einfach weg –

… das hast du davon !

29
KAUFLAND

Auf der bärenmarken-wiese wandern wir,
gummibärchen von haribo im mund ,
zur lila milka kuh mit schoko-euter;
vorbei an jägermeisters trunkenem hirsch;
blaue schwälbchen fliegen über dem sahnesee –
lakritz-kaninchen hoppeln munter davon –
coca-cola-trinkend haben wir den tiger im tank**;**
alles also in butter!

Weichgespült sind unser persilweißen t-shirts
vom freundlichen ariel-riesen;
pril fürs geschirr, palmoliv für die hände;
frische-dove hat uns geduscht,
endlich keine natürlichen mitesser mehr -
wir schimmern in reiner aprico-haut;
unser blondes haar hat schwarzkopf frisiert;
in kölnisch wasser verduften wir nun:

Kupferglanz- creme schenkt karibik sonne,
cowboy-cool umnebelt uns marlboro-freiheit;
knorr- und maggi-suppen bekocht sind unsere bäuche:
pappsatt von burger und kentucky-fried-chickens;
wir übersteigen gewiss nicht unseren zenith
mit weichen puma-schuhen auf dem asphalt;
ach, unser kussmund wird überstrahlt von kukident;
liebende frauen mögen kinderriegel – viagrahart.

30
FRÜHJAHRSGEFÜHLE

Nach frostigem morgen
erstürmt ,plötzlich gleißend hell, erste hitze
unverfroren den tag, selbst darüber verdutzt;
bis zum anschlag, voll aufgedreht ist die sonne ,
emsig steigen die außentemperaturen richtung siedepunkt:
und die jahreszeit ohne heizung beginnt.

Warmblütig geworden
öffnet er die tür zur veranda;
von weiße kätzchen links,
gelben forsythien rechts
in einem sanften lufthauch benickt;
nach neubepflanzung rufen die beete;
die blumentöpfe voll wintergestrüpps
rufen nach neuer frisur.

Den liegestuhl packt er emsig
aus dunkler garage hervor;
zum braten, zunächst noch im winter-ornat;
doch bald liegen strickweste,
t-shirt und unterhemd verschwitzt
wie maulwurfshügel neben ihm –
notabene - zum trocknen.

Arme und beine streckt er aus wie geäst;
sein bleicher, ausgemergelter körper räkelt sich;
er spürt langsam : stärke kommt auf;
in allen muskeln spürt er den kick
von belebendem chlorophyll;
und es knospt unverhohlen sein glied;
er giert förmlich nach lebenslust.

31

TONDICHTUNG

I

Entschlüsselte sphärenklänge:
debussys dialoge zwischen himmel und meer;
das dröhnen von beethovens schicksals-motiv;
mozarts g-moll-melancholie;
die ziselierte mechanik von bachs wohltemperiertem klavier:

das ohr - wird zur öffnung hin
zum verschütteten tunnel der herzen,
die brust - weitet sich warm
zum konzertsaal der lebensharmonie.

urzeit-erinnerungen -
als alles noch:
nur schwingung war-
sprache ohne wort –
reiner klang.

II

Musik -was fesselt uns ?

nicht das lied gefährlicher verführung
unseliger sirenen:
es ist die mütterliche lockung
zurück zum ursprung
        aller melodie.

Nicht nur feste mauern fallen
in den klangkaskaden der trompeten jerichos:
es formen sich
aus davids harfenklängen
tempel, dome und moscheen:

gottes prächtigste gewänder -

überwundenes schweigen

   ohne jegliches wort.

32

TAUTOLOGISCHE EXISTENZ

Aufkeimt
die unerbittliche angst vor der hydra:
mit dem krakenarmigen fraktal
jener unsterblichkeit,
die nicht abstirbt,
die ausdauernd sie selbst bleibt
in ihren verschlingungen:
dem kopflos
grässlichste an ihr.
Ihre masslosen verästelungen
spiegel keinerlei konsequenz;
sie knospt selbstgenügsam vor sich hin;
vergehen und werden
sind stets ohne sinn.
Sie ist wer sie ist,
geteilt, doch unteilbar,
ein göttlich- teuflisches abbild
alles gespaltenen,
das mit sich
stets
einig bleibt.

33

HAUSFRAU

I

Die tägliche morgenprozedur – aufstehend als erste -
macht sie immer wieder putzmunter:
das sammeln der reste vom gestrigen abendl;
das geschirr: die teller, die gläser,
selbst kleider und schuhe liegen noch ungeordnet herum;
den neuen tag strukturiert sie für sich
und die noch schlummernden;
kocht kaffee, presst orangensaft,
schneidet brot auf, greift aus dem kühlschrank:
butter, wurst, marmelade;
während der toaster raucht, rasseln die wecker;
zum aufstehen ist sie nun die bemäkelte antreiberin.

Im mürrischen sperrfeuer verschiedenster launen
schluckt sie unbeantwortetes fürsorglich herunter:
unerledigtes aus der schule: von den heranwachsenden,
von ihrem ehemann: ärger aus dem beruf;
sie weiß, dass sie mit fragen nervt, und schenkt nach.
Von den anderen, kaum bemerkt,
hat sie alles kommende für diese vorbereitet
… eine flüchtige umarmung noch -
ein überhastetes „Dann also: auf wiedersehen!“ an der haustür.

II

Aufgewühlter psycho-staub wirbelt um sie her;
die scharfen kleinen und großen kratzer schmerzen in ihrer seele:
    Jetzt steht sie - zwar nicht alleinstehend - allein.
Ein radio-moderator spricht mit ihr; fröhliche morgenmusik.
    Der merkzettel lässt für das nächste kaum pause.
    Die familie fordert neue synergien.
Draußen bellt schwanzwedelnd der hund.
    Nichtwahr - sie macht das alles doch *gern* …
   Wie lange noch mag sie zugelassen sein
  mit dieser harten verknotung in ihrer brust?

Was werden sie tun, wenn sie nicht mehr *ist*?
    „Das Leben geht weiter“, blutet es in sie hinein.
Immerhin: Sie erwartet das nächste kind.

34

MUTTERS TAG

Mama, wo ist dieses – wo ist das?

Auch wenn das alles für sie nötigend ist:
gottlob: mama wird benötigt.

Wohin hast du, frau – alles wieder hingelegt?

Sie ist süchtig darauf, für den angetrauten suchenden
verlegtes wiederzufinden.

Geduldige ablage ist sie schon längst
für ungeduldige ablagerungen…

Zerfließt sie etwa im antwort-kuss,
wenn er sie, selten genug, einmal streichelt?

Wähnt sie sich im siebten himmel
lächelt eines *ihrer engelchen* sie an.

Doch *ganz* allein
fühlt sie sich leer.

Die wenig verbleibenden lücken
füllt sie mit depressiven gedanken.

35

TRENNUNG

Nicht einmal cool mehr bist du für mich –
dein kalter mund
spricht mit vereister zunge.

Kein tauwetter in aussicht,
die gefühle gleiten aus
auf gefährlicher rutschbahn.

Warst du nicht einmal mein augenstern?
Kein mond ist so kahl wie jetzt dein silberblick.
Sonnenwärme spendest du nicht.

Vom meer unserer liebe
blieb nur noch, angestrengt,
ein tropfen schweiß

Im höhenflug unserer zeppeline
erlitten wir
schiffbruch.

Ausgebombt stehen wir vor einander:
nur lebensschutt noch
aus dem täglichen krieg.

36

DRUCKSACHE

Das leben
als einfach drauflos geschriebene
novelle …

Wer führt die feder -
zeile für zeile,
kapitel um kapitel ?

Die sprache selbst
bleibt dabei
auf der strecke.

Nach welchem konzept,
welcher handlungsstruktur
sind wir verfasst?

Was ist es *mehr* – eine liebesgeschichte,
ein abenteuerbericht,
gar ein kriminalroman?

Ist es ein schmales bändchen,
oder ein *opus magnum*;
ist es heiter, traurig – oder von allem durchmischt?

Das auge schwächelt allmählich,die sehkraft leidet:
keine seite dreht sich mehr
neugierig nach der anderen um;

Das wesentliche hat sich
zwischen den zeilen versteckt.
War es jemals entzifferbar?

Kein langes nachwort mehr, bitte;kein sonderdruck!
sondern: mitten im satz – das abgegriffene buch
plötzlich um- und zugeklappt !

Dann stillstand und schweigen …
das wird unsere letzte,
ganz eigene prosa sein.

37

VERSCHLÜSSELTE BOTSCHAFTEN

Der feine harfenklang über dem tinnitus:
wie süße kirschmarmelade mundend
auf ausgetrockenem brot;
im kalten körper mildert sonne den schauer,
so dass es zischt; von vereister schulter
steigt über gefühlte treppen der frost.

Alle sinne beginnen den aufruhr:
der letzte traum ist erwacht;
entgeistert geistert er
durch das tentakelwerk der nacht;
und fische der welt tränken
in die ausgemergelten meere.

Dem großen zeh des dichters entsprießt,
entgiftet, ein roter glückspilz;
zukunft blüht auf aus schwelenden wunden;
ihr graues kostüm streift die mattigkeit ab:
ergibt sich im tanz mit feurigem haupt
einem heer entsagender speere.

Langsam bröckelt das schriftbild;
und die starren buchstaben zerrinnen;
aus schimmel wird sahnebutter,
modergeruch zu moschusduft,
die phantasie hat überwintert,
setzt alle eklen gehirnschmalze schachmatt.

38

GÖTZENDÄMMERUNG

I

Die kondenz-streifen-maler sind mächtig zugange
mit ihren mega-möchtegern-zeichen am firmament:
die stratosphäre zerzausend;

bald wieder verschwommen;

von der luftströmung hinweggefönt,

wegfrisiert ohne kamm.

Oben radar - unten echolote:

wieder so ein tüchtiges pilot-projekt der menschen**.**

Noch ist der gipfelpunkt ,
der letzte tiefpunkt,
nicht erreicht,

bis uns gottesaffen dann
der riesenschlund des ozeans

verschluckt.

II

Ist erst der code der zeit geknackt,

dann verorten wir uns,
die letzten götter, kleingeister auf erden,

im weiten all ---

im düsteren nirgendwo,

wo alles sich zusammenschiebt
in maßloser beliebigkeit -
wo die höhe die breite ist,
und alle geschwindigkeit erlischt ---

das ist: im nimmermehr
und immer weniger

des nichts
…

39

SPONTAN

Die kurzentschlossene sache gilt - topp;
aus dem bauchgehirn heraus,
nicht aus dem verkopften kopf!

Optimistisch bleiben,
keine lähmenden umwege, bitte:
schmerzlos, nicht selbstquälerisch!

Alle sicherheitsdrähte sind durchgeschmort,
die alarmglocken läuten schrill;
das echo des schnellschusses steckt noch im raum.

Zu spät:
Da war *doch* im nachhinkenden nachgang
ein pferdefuß…

Und schon befindet er sich:
auf dem holzweg -
steht plötzlich – verzockt und vertrackt - ganz allein.

Das dicke ende macht einen neuanfang schwer.
Warum haben immer die schwarzseher recht …?!

40

GUT FRISIERT

Schön, wie zwei strähnen sich, fischgrätenhaft,
zum prachtzopf fügen:

gemütlich haust am hinterkopf,
in dicken windungen die schnecke;

Oder ein pferdeschwanz wippt?
 afrikanisch , grüßt fein zisiliert, das cornrow-geflecht.

Bubi küßt mecki;
pilzköpfe umarmen irokesen:

ondoliert, toupiert,
gefärbt, gefönt;

es glitzern spitze nadeln,
 bunte spangen leuchten.

Haarig wird es
beim ansatz einer glatze;

denn schüttere schädel scheuen:
beschämendes toupee´s.

41

DOLCE FAR NIENTE

Nützlich ist, ach, der nutzen der nutzlosigkeit;
diese schwebende selige matte, ausgespannt
zwischen mangelndem ziel und vermiedenem willen;
kleine marmorne putten kredenzen sich sonnenwein zu,
fleißige bienen summen davon…

Die zeit verklingt ohne weckuhr:
ein zartes glockenspiel , angehaucht nur vom wind;
ergebung in feinste, reinste ergebenheit;
sanftes schmetterlingsflattern, spürbar kaum;
der genuss von nicht einmal: nichts.

Wie es strömt, wie es reift,
wie alles zergeht auf der zunge …

42

AUFGEGEBENE HOFFNUNG

Der trübe nieseltag macht nicht beschwingt,
die trauerweiden öden weiter vor sich hin;
im dschungel dumpfen leids
legen düstere gedanken
zur verzweiflung ihre schlinge
um den langgezogenen hals,
die offenen wunden schmerzen.

Kein österliches morgenlob
hält ab von der phiole bitteren gifts
in der faust der depression:
eine tonnenlast zieht schwer nach unten,
ohne tränen, ohne trost.

Selbst das tor zu dantes hölle
bleibt verschlossen;
im inneren gähnt
das absolute nichts.

43

RELIGIONSGESPRÄCH

1

Wer wird wohl eher erhört –oben im himmel:
der weckruf des muezzins ,
oder das laute morgengeläut?

Kirche und moschee: weit sind sie geöffnet:
für krachende überfülle sowohl
wie gähnende leere.

Wer- vor gottes angesicht -
hat wohl mehr gewicht:
der schwarze stein der kaaba -
die strohhalmkrippe bethlehems?

Beides – gewogen und zu leicht befunden!,
Fehldeutungen bloß
unruhe stiftender schriften …

2

Ach, ob in mekka, in rom
 oder im aufklärungskabinett:

dass der mensch dem menschen kein mensch ist:
wer kann das verhindern?

Bei den bärten aller propheten –
gegen reißende wölfe
hilft kein opferlamm:

Die geschichte zeigt,
das liebe tierchen wird bloß gefressen.

44
ÖKUMENE

Dem halbmond wandern eng geschürte turbane zu;
die unterm dem kreuz räkeln sich müde und matt;
der muezzin ruft zur moschee,
das kirchenschiff bleibt leer.

Zum zahnlosen popanz machte im westen
der wille nach freiheit
den gesetzgebenden gott;
starb dessen sohn
vergebens erlösend am kreuz ?-

Beim barte aller propheten:
Ein gespenst geht um in europa:
das goldene kalb,

der gierige mammon führt verführerisch
das weltregiment,
ohne rücksicht auf seelische verluste. . .

Ach, wenn sich die brüder und schwestern
in ihrem heiligen glauben
doch alle umarmten -
in der diaspora fehlender liebe -
zusammen mit moses, jesus und mohamed !

45

FANATISMUS

Schon allzu lange wird nicht lange gefackelt -
 mit feuer und schwert
immer noch:
      – gott seis geklagt -,
wird gezündelt zu
kreuzzug oder dschihad
      – gleichviel.

Wenn es ums große ganze geht,
ist des kleinen mannes opfer gefragt.

Die unlauteren mittel
 werden vorlaut geheiligt
vom heillosen zweck;
je höher
das veranschlagte ziel,
desto tiefer
die geschlagene wunde.

Als heiliger geht, wer mordet,
       ins paradies ein:
so sprechen auf allen seiten der front
die anmaßenden richter.

Und die heldenbilder,
zuhauf auf den heimischen vertikos abgestellt,
tragen zynische trauerbänder.

46

WELTSICHT

Kanonenpanzer und chemische keulen statt feuer und schwert;
Wohnhäuser: zerschossene ruinen;
abgefackelte erdöl-installationen,
sinkend im blutüberströmten land;

gleißendes scheinwerferlicht
der fernsehstationen,
leichenteile durchsuchend;
der kameramann heugt sich in unsäglichen schmerz:
ja - die menschlichkeit ist längst wegkommandiert.

Farbige schreckensbilder huschen über den bildschirm:
schnell: das unheil-programm weggezappt;
wir erwarten den krimi am anderen ende der leitung –

Und immer wieder der zynische seufzer:
 Was denn könnten wir tun?
Vermehrt nicht jeder eingriff
 in die unünersehbaren, unünbersichtlichen konflikte der welt
nicht das leid- und auch das konto unserer schuld -
wir mischen doch überall mit –
in diesem gezinktem kartenspiel …

syrien ausgebrannt;kein ende absehbar;
 nur:dass bereits der nächste brandherd schwelt.

Diese einsicht ist hart - und bequem.

47

LETZTER SOMMERABEND

Am ufer des flusses entflechten die trauerweiden
ihr ergrautes haar;
vorgebeugt wie alte muhmen
lösen sie ihr rutengarn :
von wind umsaust
summen sie in entsagender melancholie,

Ein dunkler kahn liegt ihnen bei,
im schlepptau rostiger ketten,
morsch - wie ein totes reptil
mit hohlen augen, zum himmel gerichtet;
dumpf klopft ein sprecht
vom nahen waldrand her.

Nieder sinkt kühles nachtgebet
auf das ermattete land;
dem sommer bleibt nur sein abschiedsdank;
am firmament schimmern
abertausend sterne, glühwürmchen gleich;
die sind alle in den büschen verschwunden…

48

ALLEINERZIEHENDE FRAU

Einige male noch wird er sie küssen –
und am schluß,
nach letztem erguß, steht sie allein.
Nein – zu *zweit* wird sie sein
mit dem kind.

Die süßen erinnerungen -
der bittere schmerz:
Es ist ein anderer aufschrei der liebe,
den sie plötzlich erfuhr -
der kaiserschnitt in den leib.

Der eingriff ist dauerhaft –
das leben zwischen schnuller und
klingendem perpetuum mobile,
von erzeuger eine karte bisweilen -
und die pünktliche banküberweisung – gottlob.

Bisweilen auch ein besuchstermin –
keine umarmung -
denn ein anderer, das söhnchen,
liegt als rivale an ihrer brust,
und hält sie umzingelt ...

49

NEUES NASA-PROGRAMM

Vielleicht schießt er sich selbst
auf den silbertrabanten,
mit seiner eigenen, der alkoholischen fahne,
natürlich auf keinen fall
mit der flagge us-amerikas.

Dann wird er dann landen
auf der natürlich der erde *abgewandten* seite,
zum gemütlichen knabbern leckerer canabis-plätzchen
mit dem mann auf dem mond:
cowboyritte auf dessen bekanntem kalb
bei dünner luft, denn dicke gibt es dort gottlob nicht;

Vor allem: keine großen sprünge will er machen -
betreffs tief schürfenden raubbaus
an den bodenschätzen dort –
der friedliche zirkulant: ungeschoren bleibe er:
keine kronkolonie der korrupten zunft
des friedlosen blauen planeten.

Dem universum astronautisch
einen zoll näher gerückt,
will er nur die aussicht genießen;
alle leitungen wird er kappen:
keine funksprüche sollen die stille stören,
kein kommando - dies oder jenes zu tun:
trunken, schluck um schluck, aus der pulle,
der großen milchstraße um ihn her.

50

ANUBIS ODER CHARON

… die erkrankung ist schwer,
aber nicht mehr von gewicht für sie …
wie sie jetzt – fast ein nichts - auf der waage steht,
bloß noch ein vergängliches skelett.

Schon lange rührt sich der zeiger nicht weiter –
wozu auch: bei diesem rückzug nur in sich selbst;
bei dieser leichtigkeit,
mit der sie allen körperlichkeiten entrinnt?

Auch ihr totenhemd hat sie abgelegt;
nackt ist sie – nur haut und knochen,
und mit dem, das sie umgibt,
völlig im reinen.

Sie tritt nun die lange kahnfahrt an, lebenssatt -
und hungrig nach wirklich nichts neuem.

Welcher der alten götter – anubis vielleicht -
wird sie zum niemandsland begleiten,
ein freundlicher katzenkopf - kein schakal
lächelt sie an;
oder wird es charon sein, der fährmann,
in seinem dunklen boot …

der unbewegte zeiger der waage
weist in die richtige richtung

51
DOPPELGÄNGER

Das denken ist *das gleiche,*
oder *ähnlich* bloß? denkt er;

hat sein eigenes antlitz
im spiegel fixiert;

fremd starrt
die identische welt hinter der silberscheibe
ihn an;

ein rätsel ist er sich selbst;
konkave reflexe:
das unvertraute gesicht wird vertraut;

will der andere
– wie er ihn –
ihn umarmen?

Sie gehen langsam auf einander zu,
schwingen sich in einander ein,
durchdringen sich,

jeder auf die seite des anderen;
ohne klonen
ohne beamen;

tauschen sich aus
in einem zwillingshaften
langen – überlangen augenblick:

seelenverwandte …
wie vor langer - überlanger zeit.

Wer steht in der wirklichkeit:
Ich oder du?

52
SOS

Das ängstlich kauernde kind,
verirrt in diese irrenwelt;
hineingeboren in hunger und elend:

mit dem schmerzhaft aufgequollenen bauch;
zitternd – mit übergroßen augen;
hybrid unserer hybris?

Aber auch *wir*
    sind kinder und kindeskinder –
    von nicht bösartigen eltern …

mit dem glück, am eigenen leib
 entkommen zu sein,
     den katastrophen,
     den kriegen

Was können wir tun?
Trösten und teilen?

Was wollen wir denn?

Keines von beidem?

Hineingeboren
in diese irrende welt …

Save our souls ! .

Warum laufen die hoffungsvollen funksprüche
stets vom dunklen ins leere? **…**

53

MALERS RÄTSEL

Kann der künstler sterben mit dem pinsel in der hand?
Vielleicht nicht stehend, aber sitzend.
An der staffelei findet, langsam verebbend,
sein herzschlag
noch einen kurzen letzten halt.

Und die landschaft auf der leinwand
weitet sich von selbst ins herrlich bunte:
vom grün ins gelb, vom rot ins blau:
landschaft, früchte, tiere , menschen -
färben sich im starren rahmen
aufgerissener pupillen -
bis sich das auge schließt:
mit schwarz.

Der arm, die hand erstarrt;
kraftlos sinkt der borstenstab ---
sonnenimplusion.

Wie ein eingesunkener engel
hockt der meister da –
als seine eigene grabskulptur;
das marmorbleiche antlitz zeigt kein lächeln,
auch kein erschrecken an.

Vollendet – unvollendet – einerlei …

eine nasse skizze ist es – ganz in sich zerlaufen -

die vision,
mein gott - wovon **…**

54

BAUSTELLE AM HOSPITZ

Nun reißen sie die straße auf
zum plan-quadrat des grabs,
ein maulwurfshügel
schwarzen erdaushubs
liegt anbei.
Was brach? Ein rohr?

Wie ein totengräber
steht der bauarbeiter im tiefen schacht:
aus defekter leitung quillt ein dunkler sud -
offen liegt das gedärm
der ungewissen innenwelt.
Woran es liegt – am herzen, an der leber
wenn es dergleichen nass
aus der aorta sprudelt …?

Die schaufel schaufelt zuversicht -
die zange wird es zwingen …

Ein presslufthammer schließt die wunde
mit asphalt.

Die operation gelang! …

Zweifelt wer daran ?

55

DIE ÄSTHETENTREFF

Die inhalte sind natürlich tiefschürfende: gott und die welt,
in überraschend einmütigem verständinis,
nahezu gleichklang der wertungen.

Der tasse tee entsteigt duft von jasmin;
mild mundet, zwischen süßer sahne genossen,
ein feiner kuchen mit mohn - im hier und heute.

Wie sie parlieren über lyrik, prosa, drama !
Abgewogene urteile, in fein zilisierten worten;
allem enthobene sätze, fast nicht von dieser erde.

Dann – mit blick auf die bedrängende uhr –
der plötzliche abbruch …
so schnell verging die zeit !

Im seelenverwandten handschlag
tauschen sie ihre hände wie weiße handschuhe ein,
als faustpfand jeweils –

für das baldige wiedersehen.

56

MOULIN ROUGE

Die überaus stabilen can-can-federn wippen
ostentativ im tosenden offenbach-getöse.

Neckisch locken schlanke frauenbeine
in die heißen höhlen der verführung .

Champagnerflaschen floppen auf
zu süßem lebensschaum.

Im negligee der männerfantasien
räkeln sich lasziv die lüste.

Am morgen zieht ein schwarzer kater
ernüchtert mit schlapper rute
seine runden.

57
BLOCKIERT

Allem
davonrennen wollen - und doch stillstehen;
sich nicht mehr von herrschern
anherrschen lassen;
- und doch unterworfen sein, unterwürfig,
der lästigen last …

Nur nicht platzen vor wut
aus platzangst vor vereinnahung, vor gefangenschaft;
sich auch nicht verkriechen–
in selbstvorwürfe und depression;

lieber sich tarnen, sich schonen;
beliebt und angepasst sein;
sich ducken, sich überrennen lassen;
schutz suchen in hecken und nischen ;
locker bleiben, äußerlich...

Angespannt sein zum großen sprung nach vorn –
in ferner zukunft - irgend einmal:
in die befreiung,
in die gegenwehr …

Was allerdings niemals gelingt.

58

FRÜHLINGSFAHRT INS BLAUE

An üppig weißen schlehenbäumen,
links und rechts,
brummelt unser kleines ausflugs-auto vorbei;
heiter grüßen aus den gärten goldgelbe forzythien
die magnolienbäume knospen knackend auf
wie übermütige kastanien.

Wo das zarte grüne geäst des waldes endet,
weitet sich vor unserem blick
der hain zum tal ;
ferne hügel räkeln sich im frühlingsschein;
glitzernd mäandriert der fluss
im noch verschlafenen winterbett.

Plötzliche beinahe-bremsung
vor einem flinken eichhörnchen
- schon ist es vorbeigehuscht …
Dann: blendung durch sonne –
die augen zu - die ohren angelegt-
geradenwegs hinein in die pappelallee …-

Störche klappern beim wiedererinnern
ihres heimischen nests;
die ersten samenspitzen stehen
auf felderfurchen ehrfürchtig
im frühlingsspalier;
der mutterboden strotzt vor manneskraft .

59

GUTE LAGE

Sonnig stehen alle stöcke im spalier -
zum appell der winzer
mit ihren scharfen scheren.

Im grünen blattwerk
reiften die reben,
zu hellen trauben; und zu roten

feiner zugriff überall;

… dass aus dem boden
eine solche süße rankt…!

Der graue sud,
gekeltert und in kühler kellerung gegoren
wird wein.

III

Wie das getränk
im zarten glas
nicht nur den winzern mundet,

sondern - den begierigen –
auch uns …

die zungen öffnen ihre knospen
dem himmlischen tau.

II

Am weinberg, wo die lohe zündelt,
ist der verdorrte rebschnitt
gleich entflammt;

dreimal springt die trunkene hexe
mit dem reisigbesen um das feuer;

und es brodelt,
und es knackt ;

rauch steigt auf:
als letzter gruß des erntejahrs.

.

60
MORATORIUM

I
Sind die offenen türen die gefährlichen -
oder doch: die geschlossenen?

In der festung voll misstrauens ist alles bewacht;
verknöcherte schanzen;
im vorhof: stacheldrahtverhaue.

II
im park der sanftmut
steht das schloss des guten willens
ungeschützt,

dort lauert kein arsenal
krachender waffen
aus dem hinterhalt.

Ob man sich traut:
zu vertrauen?

Geh auf den wolf zu –
schau : er lächelt bereits wie ein frommes lamm;

siehe: in *deinem* lammfrommen lächeln
sieht er nicht länger den gefürchteten wolf.

61

LINGUISTISCHES

Ob die sprache *unkaputtbar* ist –
schreckliches wort – ?!

Nur dann:
Wenn *kaputte* gedanken sie infizieren ...
das also: was wir – schlimm genug:
denke nennen,
oder *speech.*

Verteidigt noch irgendwer
die grammatik der gegenwehr?

Oder lebt er sich aus
in multiplen möglichkeiten,
gekrächzst oder ausgekotzt …
mit gender_gab oder gender*stern

Nein – so gänzlich *unkaputtbar*
ist - bei aller robustheit –
ist die geschmeidige, geduldige
dann doch nicht …

62

FRÜHLINGSGARTEN

Aus seinen wintergebrechen sich lösend,
beginnt der alte, in wieder gewonnener tatkraft,
mit der beschneidung aller verholzten hecken;
die schere zuckt scharf in seiner zupackenden hand.

Die erste fette jahreszecke hängt der katze,
in ihrem dichten, noch vollpelzigen fell;
emsig nach mäusen äugend,
feilt an einem porösen stein ihre tatzen.

Das gebüsch streckt sich, schlehenweiß,
in der milden wärme des märztags;
die birken wirken verschlafen und zerzaust;
bald tragen sie goldgelbe kräusellocken.

Was wohl brütet für ostern
mutterhenne *sonne* aus?
Auf das alles wieder dahinschmilzt:
vor den süßen verheißungsvollen schokokücken.

63

DER FISCHER UND SEINE FRAU

I

Im abgestandenen aquarium der schmerzen
schwimmen die großen und die kleinen fische,
schluck um schluck sich transformierend:
morphiumgetränkt
zu sehnsüchten und erinnerungen;
die bitterkeit des: niemals jemals wieder
sinkt auf grund.

Seitdem *er* ihr dahinstarb –
friedlich zwar, kissengestützt, in ihren armen:
ihr großer wal:
- ist sie ein wrack geworden, ohne ortung mehr
und ohne anker;
… und war in seiner todesstunde doch so stark:

Wie er sich sich langsam löste, zug um zug
von seinen atemzügen
im schatten ihres warmen mundes,
ihres hauchnahen gesichts.

II

Jetzt ist sie müde,
ausgelaugt, und nur noch schwer;
wo denken war, ist alles leer,

im aufgerissenen netz der liebe
liegt sie gänzlich harpuniert ...

Rosig war, *mit ihm* zusammen, die welt;
ohne ihn alles blutig rot und ohne sinn.

Ob der herr der haie
auch *ihr* den todesboten schickt?

64
AUSWURF

… sich des ekligen nicht verdauten
in sud und brocken
entledigen ---

oben und unten –

herrlich erleichterung!

… transfiguration des ekels
in wiedergewonnene gesundheit.

Noch fühlt er sich etwas flau,
etwas schwach;
doch die alte kraft in ihm erstarkt:
das wunder der
rekonvaleszenz ...

Was an dieser übergabe
wäre von übel -
allen gerüchen und gärungen zum trotz?

65
ZWANG

… am magnolienbaum - am magnolienbaum hält er sich fest
… seine blütenblätter muss er bedichten –

sonst ist der tag einfach verflossen,
unerfüllt -
ohne frucht…

Wie die heißen knospenschalen sich dehnen;
dann abbrechen im wind;
ihr feiner duft verwandelt sich:
von bräunlichen rändern
zu fäulnisgeruch;

am erdboden liegt es
wie scherben

alles hat sich erfüllt.

… am magnolienbaum – am magnolienbaum hielt er sich fest…
seine blütenblätter muss er nicht mehr bedichten;

kein: verflossener tag -

Er klappt sein notizbuch zu.

Was nur ist der zweck?

66
SCHRECKBILDER

Sobald das äffchen, hoch in den blätterwipfeln,
aus der federspitze des zeichners geschlüpft,
von oben herab
mit seinen komische
kokusnuss-würfen beginnt,
    krebst auch der eklige palmendieb heran,
    aus der vorzeit der insel,
   mit gefährlichem scherengebiß,
   den fasrigen kugelmantel zu knacken.

Das häßliche und das putzige
arbeiten so hand in hand,
    vom künstler aquarelliert.

Es ist keineswegs
  ein paradisisches panorama,
das sich hierbei entfaltet:
   auf der staffelei nicht
   und schon gar nicht in der natur.

67

BONSAI

Die kleine bonsai-schale
 ist flüchtig wie ein hingehauchtes wort;
von bedeutung zwar,
    doch nicht: der rede wert.

Im schatten
   winziger   ahornfächer
enthält sich die blüte
  jeglicher monstrosität.

Ist nicht das kürzeste haiku
schon in sich zu lang :
  weil es die reine gegenwart stört:
  die stille ohne begriff?

68
ERRUPTIONEN

Das riff
ragt riesig auf in der brandung ,
zerschneidet
die wasserwand:

Gischt sprüht, donner rauscht;
echsen erscheinen,
ihr häupter erhebend
aufschnappend
nach luft.

Woher keimte das alles?

Aus den untiefen der finsternis:
aus milliardenfachem plankton

wagte es sich hervor
aus den fluten:

auf vulkanisches land,
wo immer wieder und immer wieder
sud
aus der brodelnden erde quillt.

Vorsichtiger landgang.
tang bedeckt tausend buchten:

lädt vielfältiges getier
zu leben
und sterben -

vergänglichkeit
und neubeginn …

69

GLAUBENSBEKENNTNIS

I

Mit jesus auf einen sprung kaffee trinken gehen:
einen doppelten capucchino, gut gezuckert.
Was hätte sie ihm nicht alles zu sagen,
dem blassen mann um die dreißig,
mit dem sensiblen kinn-und backenbart,
mit einigen narben an der stirn,
von der dornenkrone von damals;
und dem einnehmend tiefen lächeln auf offenem antlitz ...

Sie würde ihn trösten wollen:
Er solle das alles nicht: so ernst nehmen: hier auf der welt:
mit der gewalt – von putin oder obama, ganz gleich;
dem mangel an nächstenliebe beim mobbing
und der gleichgültigkeit ihm, dem gottessohn, gegenüber…
Für diese leute sei er nicht gestorben;
doch *sie* glaube an die erlösung,
gehe gerne zur konfirmation…

II

Ja, lutherisch sei sie,
das tue aber in ihrem verhältnis zu ihm keinerlei abbruch,
im gegenteil - abendmahlsstreit hin- oder her;
denn sein neuer mann da - in rom, aus lateinamerika,
sei ja ausgesprochen sympathisch,
in all seiner jesuitischen bescheidenheit;
auch wenn die protestanten in ihrer freieren art
natürlich die besseren katholiken seien;
gemeinsam aber seien sie alle stark in misereor und in brot für die welt ….

III
Ob er nicht etwas machen könne
gegen diese terroristen im radikalen islam:
beim barte des propheten :
es seien die meisten in dieser moscheen-gemeinschaft
durchaus wohlanständige, friedliche leute,
sie kenne gut: den ali, den selim; die güzen, die fatima:
unter turban und schador hätten alle viel grips, seien sensible leute;
nunja: ein wenig mehr haut sollte eine junge muslima heute schon zeigen;
diese mädchen seien doch auch, wie sie selbst, cool und attraktiv;
bekanntlich war ihr mohamend ja keineswegs ein frauenverächter-
bei seiner allseits bekannten vielweiberei;
und seine alkohol-abstinenz?…
die könnte ja weiterhin: durchaus privatsache bleiben…
sie möge auch keinen rum.

IV

Die capucchino-tassen im jesus-gespräch leeren sich.

Ja, denen in jerusalem am heiligen berg - oder in tel aviv, am strand,
solle er mal ordentlich die meinung geigen,
von wegen: der unterdrückung der palästinenser –
das seien dort: doch auch menschen mit einem recht auf heimat...

Im übrigen aber sei – summa summarum –
die von seinem strengen zehn-gebote-vater geschaffene erde
nach wie vor - trotz allem - doch überaus schön;
sie selbst habe mit freunden bald einen bummel
um die welt auf dem schirm ...

Ach, sie hätte ihm – jesus - noch so vieles zu sagen –
müsse jetzt aber gehen (das handy klingelt), sie sei auf dem sprung.

Wenn er wieder auffahre: hoch in den himmel –
am dritten tag oder so – natürlich symbolisch,
möge er, von ihr und ihren freundInnen, den konfirmanden,
herzlich seine engelschar grüßen;
ob er diese nicht mit einsetzen könne
gegen ozonloch und umweltverschmutzung?
Sie bete inständig dafür.

70

KREPPELZEIT

Einen berliner für unserer beiden
liebenden bisse,
nur beherzt die zähne hinein - in den lockeren teig !

… deine marmeladenzunge,
… mein pudergezuckerter mund -
augenblicklich sind sie verlobt;

heisse heirat – dann bald
mit süßen nachtschwärmenden küssen.

Das kleine feine, in dich eingespritzt,
macht dich bald rund …

Viele krapfen
schenke uns noch die siedende hitze,
herzhaftes gebäck,
zum gegenseitigen verzehr.

71
LIEBESBEWEIS

Mit dem herzensbrecher *edelweiß*
ist er nun beinahe abgestürzt;
was man – im höhenrausch –
nicht alles für die geliebte tut … !

Kühl stützt sie ihn im nacken,
und - kusslos - den verknacksten fuß.
Er hätte unsinn bleiben lassen sollen,
herrscht sie ihn an
beachtet nicht den ihr gewidmeten schatz
in seinen händen.

Dies hat den casanova wirklich dann
völlig verletzt.

Und sie beginnen endgültig
den abstieg
aus dem hochgebirge ihrer zuneigungen.

72

SOIREE

Am abend kräht der große plastikhahn
unter dem dunklen siloturm;
vor dem grün-weiß-roten wimpel
nimmt der kerl seinen reklame-kropf
recht voll.

Das süße leben nach dem arbeitsstress beginnt;
fröhlich gackern pizzeria-gäste heran.

Das fünftes glas cianti hebt die stimmung;
ihre schlanken bäuche schlagen venus und adonis
 sich mit pasta und mit pesto voll
aus lautsprechern erklingt, fast live,
ein sanftes liebeslied vom fernen *neapoli.*

Ach, die zeit heißer umarmungen
huscht allzu schnell dahin;
nur jetzt nach hause -
ins warme daunen-nest daheim -
endlich zum kückenmachen.

73
BAURUINE

Da steht die brücke ohne ihre autobahn -

mitten im braunen acker,
tonnenschwerer torso abgebrochener pläne,

aufgebrochener natur.

Brennesseln und lupinen wohnen im schutt;

krähen krächzen gegen wirbelwinde;
stahlbeton, grell erhitzt,
verstellt den ausblick...

Die geschundene landschaft
erleidet

menschlichen verzicht.

74

SKATEBOARDING

Er gleitet auf dem bunten brettchen durch die große stadt:
der gutgebaute blonde im leichten muskelshirt,
keine knochenbrüche fürchtend,
ein engel ohne flügel,

über bänke, geländer,

ob hoch, ob tief – in sprüngen –

hundert hindernisse,

durch hingestreckte röhren,

über stock und stein und stahlbeton.

Wir ungelenken: mit unserem plumpem fuß
halten voll verblüffung inne …

Welche geschmeidigkeit wirbelt da
durch unsere starre welt,
welche grazie, welche erhabenheit -

in kecker erhebung über alles,
was da irgendwie entgegensteht !

Reine luft-bewegung: *vert –ollie – flip –*
fein abgefedert durch kalkül;
das brett sekundenflink verlassend,
fällt er, in atemlosem looping,
wieder auf sich selbst zurück,
schwebend, lachend,
die mütze fest auf seinem kopf.

So führt ihn seine bahn - wer weiß, wohin ---
ein bild geglückter konzentration
und unbeschwerter zuversicht …

75

METAMORPHOSE

Meine freundin, die raupe , ist fort –
und ich hoffte so sehr
auf einen bunt sich entfaltenden schmetterling…

Wie sie sich räkelte in ihrem sanften stachelpelz,
sich ausrollte in wärmender sonne,
die verheißung genoss: auf ihre künftige entpuppung.

Die kalte frostnacht hat sie vertrieben -
unter dem stein, an der borke ruht sie nicht mehr,
ihrer wahlheimat, ihrem schutzrevier:

Ein leckerbissen gewiss für die lauernde drossel,
die dort auf der gartenmauer,
so fröhlich vor sich hinträllert.

Oder hat es das pfauenauge
doch noch
geschafft –?

Auf der apfelblüte starrt es mich an,
erkennt mich - winkt mir entgegen mit heiterem flügelschlag,
dem frechen schnabel keck entronnen ...

Glauben will ich das
gerne.

76

FALSCHER WIDERSTAND

Milbenhaltige schlafstätte du,
kein staubsauger, und sei er noch so stark,
kommt dir bei – keine aspeptische rebellion.

Natürlich ängstigt uns der asmathische husten,
sind erst die lungenflügel, links und rechts,
von den winzlingen besetzt:

ihr lebensrecht steht gegen unsere gesundheit;
großmut hilft da nicht weiter –
auch wenn dies vielleicht rassistisch ist … ?

II

Immer wirbeln die schwarzseher der welt
neue probleme auf:

von überbordenden flüssen und seen,
von städten, in denen man nur noch

mit mundschutz promeniert.

Na also:
Wer sagt´s denn:

Es geht doch weiter ….

Sei´s drum !

77

SEELENFRIEDEN

Der gestrige traum gibt dem letzten traum die hand;
sie umarmen sie sich, verschmelzen;
wünschen sich nach hektischem tagwerk
eine gute befreite nacht.

Ob es wirklich ein ausruhen wird?

… keine choreographien des schreckens weiterhin …
… kein schweißtreibendes bohren in staubiger erde …
…kein frustiges tagwerk, wo die utopien verschütten…

Nach einem blühenden garten sehnt sich
das geschlossene brennende auge,
der im röcheln weit geöffnete mund:
sucht nach der frischen süße milder früchte,
nach der schmückenden perlenkette im sonnigen glanz,
nach gesang, nicht nach gewimmer und stöhnen.

Ob das gute kommt,
wenn der schläfer einfach nicht mehr erwacht?

78

GEFÜHLSKALT

Klopft wer an?
  Hier wird nicht aufgetan.

Die stühle sind leer;
  von niemandem zu besetzen.

Das mahl ist bereitet;
  für verwesung nur.

Was wie lachen klingt,
  ist schreckensgeheul.

Die wärme
  steht auf dem äußersten gefrierpunkt.

Umarmung
    erwürgt:

Mich
   selbst.

79

FRÜHREIF

Heuer hat der herrgott den winter vergessen,
diesen harten mann, den er immer anheuert,
mit weißem bart und kältebiss -
zur wirksamen stärkung der natur.

Nun stehen die blumen in zarter jungfräulichkeit,
knospen die äste wie knackige burschen,
zwar ist lebenslust spürbar;
doch fehlt es allen an kraft.

Heuer hat der herrgott den winter vergessen:
der halb-kühle abend,
der milde wind am morgen,
nieteten die sorglosen brutal um.

Alles ist irgendwie aus dem takt:
die leute husten und schniefen;
unvorbereitete sitzt vielen
das giftige grippevirus in ihren gliedern.

Wir haben heuer den herrgott vergessen,
heizen uns selbst ordentlich ein.
Warum bloß sind wir darauf versessen,
klüger als seine kluge schöpfung zu sein?

80

TROTZ ALLEM

Was der tumor in seinem gehirn da alles zusammenbraut… !

Gewagt hat er sich auf das geländer seines balkons:
zum entscheidenden absprung –
in den mut zur veränderung;
seine angst lässt er hinter sich:
Er spricht zu sich: Mit mir doch nicht!

Nun segelt er nieder – fallschirmfrei:
Er zieht am imaginären band,
das ist: die unbestimmtbare reißleine
der zukunft:
Warum hat er sich nicht schon längstens getrennt?

Wo wird er landen -?
Das terrain ist unbekannt,
Doch nicht etwa im sattel vielleicht eines vorbeibrausenden motorrads,
im schoß liebender selbstgewissheit?
Er spricht zu sich: Es wird alles gut.

Was der tumor in seinem gehirn da alles zusammenbraut…!

Und der druck lässt nach,
sein schmerz wird ein winziger stern,
der pulsiert in der ferne.

Es ist nicht mehr nacht.
Es ist tag: aufs neue
  ein geschenk hoffnungsfroher lebenskraft.
Er weiß: Er hat es geschafft !

Stark sein gegen den krebs…

81
AUFRÜSTUNG

Friedlich schiffe versenken – welch eine lust!
Wer wird der sieger sein?
Und das meer steckt schon voller wracks.

Die geschwader nähern sich im bleistift-takt;
es kratzt auf dem papier;
salve auf salve – ein in freundschaft versenktes kanonenboot:
mensch, ärgere dich nicht…

der kleine segler dort in der koordinate
stört kaum die ausgefeilte logistik;
mancher schuss fällt manchmal auch:
nur ins wasser natürlich,
hey, wie das gefährlich spitzt !

Die strategie ist klar:
gewinn und verlust wiegen sich auf;
seeminen halten beim hochgehen
die langeweile in schach;

trotz kollateraler schäden steht fest:
im spiel in einander verbissen
geistig zwar aufgerüstet,

mögen, ja lieben wir uns ... ?

MUSIKTHERAPIE

1

Wenn der liebliche mozart in der schulter schmerzt,
wenn der sanfte chopin die pianistenhände verkrampft,
dann erklingen nicht heiterkeit und melancholie,
dann beherrscht den musiker angst:
dann ist der bogen zerbrochen,
ist die saite verspannt:

Man hört die anstrenung nur,
den disziplinierten takt;
keinen mitreißenden schöpfungsakt.

2

Wieviele töne noch singen die sonoren wale,
die liedreichen gibbonpärchen sich zu?

Verschlägt es ihnen bald ihre kehlen?

Werden ihre unbefangenen partituren
makulatur
in der natur?

Wenn diese musikanten
nicht mehr musizieren,
verstummen auch wir, den vögeln gleich.

Weil der konzertsaal der erde
dann luftleer
und ohne echo sein wird …

… Auf dem mond, auf dem mars,
den uralten begleitern des blauen planeten
ist es stumm….

83

TONGEMÄLDE

Sind es die farbigen melodien, die uns verbinden,
zum austausch unserer gefühle,
zum beispiel zur balz?

Fröhlich besingen die gibbonpärchen
im dschungelrondel ihre liebe;
und die wale tauschen im zweigestrichenen baß
ihre neuesten botschaften aus.
Was nicht alles haben die vögel sich zuzuzwitschern
und die rastlosen bienen zu bebrummeln.

Das zierliche ohr des embryos lauscht
dem mütterlichen wiegenlied;
das neugeborene kind begrüßt mit erschrecktem diskant
seine erste tagesminute;
nebenbei grölt ein fanclub begeistert dem fußballspiel zu;
der motor des ingenieurs heult stolz auf,
es quietscht laut die abbremsende maschine.

Der reiter gibt auf der koppel seinem ross einen klapps
und es trabt fröhlich schnaubend davon.

Ein kirchenchor singt dankbar und gläubig ein abendlied;
zart säuselt der nachtwind im lindenbaum;
aus der ferne rauscht rhapsodisch das meer.

Die staunende seele vernimmt,
wie zwischen den sternen die kosmischen weltenschalen erklingen.

84

VERGEBLICHE KONFLIKTVERMEIDUNG

Welcher brave elefant will schon freiwillig
im laden: porzellan zerschlagen,
gilt er gemeinhin doch als ausbund von geduld
und sein kleiner rüsselfinger
lockt uns freundlich und sensibel bei…
Auch seine riesenhaften fächerohren
sind offen für zarteste gesänge
und nicht etwa für scharfes geklirr.
Es laden seine übergroßen zähne,
als trittbrett dargeboten nicht zum stoßen:
 den bittenden sogar zum aufstieg ein
 in seinen hohen breiten nacken…

Ach ja - er hat es dick, bloß immer anzuecken ...
Wie nur vermeidet er sein angeborenes missgeschick?
  … Jetzt macht er - die bekannten redewendung drehend-
sich als elefant: zur kleinen mücke –

…Aber schon wieder liegt vor ihm ein scherbenhaufen:
 Er wich dem schlag der fliegenpatsche aus.

Ist es verwunderlich, dass er, dünnhäutig wie er ist:
gleichsam zum hirsch geworden,
in größter not - verzweifelt - hoch empört
auch den bis dato heil gebliebenen rest zerstört?

85

STRASSENMUSIKANT

Unüberhörbar stolziert er mit dem *citybuster* durch die welt:
es ist sein lauter strohhalm in der *rush-hour* der stadt,
im anonymen ameisengewimmel.
Wenisgtrens spürt er sich
- wenn es ordentlich dröhnt im apparat,
- wenn sie party machen im metallenen kasten,
- wenn es so recht abgeht…

… geht er vorbei: an den garstigen gesichtern
kopfschüttelnder passanten;
setzt er sich durch –
gegen den lärm ihrer geschäftigkeit;
gegen die starren herzen
der ihm ausweichenden parkenden;
auftrieb gibt es ihm
beim aufdrehen bis zum anschlag…
das ist geil, dass sie sich ärgern;
drecksäcke – die!
die radiobatterien sind seine harten hoden
unter dem offenen reißverschluss
seiner ausgefransten jeans.

Das geht noch lange so seinen gang:
zwischen ätzenden graffitis
voller hohn und hoffnungslosigkeit;
bis der kleine mann in seinem ohr
betäubt zusammensinkt.
Aus der ferne, immer näher rückend,
jault die gestresste ambulanz :
Endlich jemand, der sich um ihn,
den obdachlosen, kümmert.

MODERNE KOMMUNIKATION

…. sie tippen – tippen – tippen:

Alles um sie her scheint, wie sie da sitzen,
von ihnen abgefallen und bedeutungslos:
vorbeihuschende straßenschluchten:
kotzige kulissen, kurz vor dem abriss,
vielleicht sich spiegelnd in den u-bahnfenstern;

… sie tippen- tippen – tippen:

mit flinkem finger in das display
in ihrer anderen hand;
alles wirkliche entgleitet ihnen –
fixiert nur aufs *tablett*, das leucht,
das ist nicht grau, das ist bunt.

sie tippen - tippen - tippen –

Einer blickt auf:
immer gleichen menschen um sie her
mit ihren langen armen in den schlaufen hängend,
langweilig, ohne relevanz;
voll ist die bahn;
wenigstens *sie* haben einen sitzplatz;

sie tippen - tippen - tippen –

Bisweilen berührt einer oder eine sie –
in kurven und beim bremsen:
aufblick aber ist verschwendung;
nicht nötig -irgend ein entschuldigungswort,
kein sorry, kein okay.

Nicht: dass sie *nicht* fröhlich sind;
sie sind nur nicht von dieser welt …
Sie steigen ein, sie steigen aus –

sie tippen – tippen – tippen

87
GUTES TIMING

Abwarten und geduld
 die beiden zwillingsschwestern:
   die eine zeternd,
   die andere gelassen mild;

im großen garten der ereignisse
gießt die eine
 geruhsam das aufblühende blumenbeet,
beschneidet die andere hektisch
die wuchernde hecke.

Nie gleichen sich ihre minuten:
zur vorfreude - kurz;
allzu lang - in der galgenfrist;

das halbvolle glas
ist immer halbleer;

am langsamsten tickt die uhr
in erwartung schnellen takts.

Das los der zeit ist: sie ist selbst zeitlos
sich von ihr lösen, heißt wieder beginnen;

Zwillingsschwestern sind sie –
sich umarmend
in abschied und ankunft.

88
RÜCKBLICK

Nun wird er wieder wie ein winzling
im rollstuhl geschoben,
zusammengesackt:
einst ein starker, großer, breitschultriger mann,
jetzt: in krabbenhafter hilflosigkeit;

Dass man ihn hinsetzt, aufrichtet,
er nimmt es hin in ernster gelassenheit:
nur keinen schmerz zeigen,
schon gar keine keine tränen.

Alter und krankheit rafften ihn nieder
und dann im gehirn der alles entscheidende schlag;
nichts mehr ist übrig geblieben von seiner früher
so flinken geschäftigkeit;
vor dem blitz, der dumpfen lähmung
hat er sich immer gefürchtet;
nun greifen die räder des kleinen gefährts
mühsam in die furchen der langen tage.

Gottlob, dass er noch denken kann -
wenn er auch kaum noch: mit jemandem spricht;
mit eingefrorenem lächeln
bedeckt er den schrecken des entscheidenden unfalls
in seinem halbstarren gesicht.

Sehenden auges hat sich an ihm
seine blinde ahnung erfüllt:
wie er selbst vormals den alten,
der er nun selbst geworden ist,
vor sich herschiebt, geduldig im gefährt:
ja: generationenvertrag ...
gut: dass morgen sein halberwachsener enkel kommt ….

89

SEELEN-TÜV

Fertig!
Gepackt ist der kleine koffer- zur endgültigen abfahrt bereit,
zur flucht;
nur ganz leise noch
den kofferraum zugeklappt!
Start!

Es brodelt die sehnsucht nach einer distanz:
weg - von allem eingefahrenen hier;
hin zu einer entfernung
von mindestens tausend litern gefüllten tanks.

Doch der zündschlüssel ist verlegt,
kein nachschlüssel in sicht;
keine tachonadel sticht ein in die landschaft,
kein fortkommen mehr;
für das reißaus klemmt
die sportliche reißverschlußjacke ungenutzt;
matt wird allmählich
der mut nach veränderung –
… schmählich…

Er betrachtet sich selbst:

Die karosserie ist gerostet,
über verrottete armaturen schweift sein blick;
auch die sonst so energische hupe bleibt stumm;
kein motor tuckert in ihm;
stillstand, nichts rührt sich vom fleck;
eine große öllache unterm getriebe …
wann versiegte der letzte kraftstoff ?
die zeitachse zum abbruch zerbricht.

Zu spät kam der entschluss
für einen - wie immer gearteten –
neubeginn.

90

OSTERMORGEN

Abgerutscht, nicht weggerollt, ist der stein der hoffnung:
- ein relikt, rein geologisch - wahrscheinlich - jenes erdbebens
von jenen drei tagen, bei dem ein tempelvorhang zerriss:
seismographisch erklärbar –
ohne irgend eine himmelsmacht.

Nein, so schnell war ja auch eine beisetzung nicht möglich,
noch dazu für den staatsfeind, der sich judenkönig nannte…

Dieser hier fein ausgemeißelte raum war die grabesgrotte *nicht,*
angeblich bereitgestellt vom jünger joseph
für den gekreuzigten;
tränen –besser : augenwischerei – diese berichte und mythen alle.

Wenn überhaupt etwas:
… war an dieser stelle ein finsterer lagerplatz zu finden;
… geschah alles - in eile - eine schmerzliche verscharrung bloß.

Nein - nirgends als in der kammer unserer herzen
ist unser heiliger heiland beigesetzt.

Einzig dort wird er, mit der engelsgeduld des glaubens,
aus dem kalten dunkel der welt
auferstehen.

91

GENESIS

Adam hängt an eva - mit seinen lippen;
sie lässt es geschehen;
aus seinem apfel steigt ein steiler baum;
keine erkenntnis – nur rausch,
um ihre schultern hängen die prallen verführerischen brüste,
ihr geschlecht: süße feigen
zum gegenseitigen verzehr...

Entflammt umfangen sie sich;
nackt und feucht, sich häutend sich wie schlangen;
wälzen sich auf paradiesischer scholle
voller begier und begehr:
sind sich keinerlei schuld bewusst-
genießen als menschen, nicht engel,
die triebhafte lust.

Aufzischende gischt der zeugung…
Wer will denn sein wie gott?
Sie *sind* es - erzeugen gemeinsame früchte;
himmel und erde lieben sich
für die allzu kurze dauer von tausenden generationen;
dieser neidische fluch:
in schmerzen sollst du gebären…
diese himmlische eifersucht … !

92
ISOLIERT

Nebenan in den kissen: nächtliche flüstereien;
in seinem halbschlaf: getuschel;
sein atem geht schwer,
noch schwerer schlägt ihm das herz…

Ausgeschlossen – angeschossen: hingestreckt;
regungslos liegt er ihnen bei:
der mutter, der tochter,
unberührt;
da, wo seine stelle ist, könnte auch leere sein.

Sie bleiben in sich verstrickt
im schnittmuster ihrer weibischen geschäftigkeit;
keine naht fällt auf ihn nieder,
kein wort ist an ihn gerichtet;
jede fehlende silbe
wirkt wie jod in seiner wunde -
wie das schmerzt.

… nicht der hauch eines lächelns für ihn,
der nach brosamen giert;
verdrossenheit erdrosselt ihn schier;
nicht böse sind sie – nur für ihn fremd.
Weil er so stark scheint?
Weil er sich angeblich für nichts
von ihren frauengesprächen interessiert?

Ausgeschlossen – angeschossen – hingestreckt …

Wenn er aufsteht, in der nacht, allein:
streicht ihm zumindest die katze um sein gebein;
wenigstens *sie* nimmt ihn wahr ...

93

KUMMER-SAFARI

Die aggression in ihm ist
 wie ein leopard,
der faucht und aus gefleckten wunden plötzlich zuschlägt:
angriffs-gier
und zugleich dagegen: widerstand.

… alles nervt ihn ...
schwer trottet er, die gegnerschaft suchend
für den genickbiß
der rache.

Ein netz von müdigkeit
spannt eine trockene miene
über sein antlitz;
hinter augenschleusen
staut sich tränenflut;
wenn nur der damm nicht bricht …

Angst hat er vor dem prankenschlag,
den er blutig austeilen wird -
vor der beute seiner depression;

… vielleicht dass dieser text hier
ein wenig linderung schafft…

94

IM FRÜHTAU

Aufgeschreckt ist er
Von einem heißen morgenblitz
nach friedlicher nacht;

da war kein krähender hahn,
da war ein schrei –
der eigene.

Die hand greift nach dem uhrenticken,
will die zeit ersticken;
sie rasselt schon mit ihren ketten.

Dieser urplötzliche alberich -
abgeschüttelt hat er ihn nun;
stramelt wie eine krabbe in kaltem schweiß.

Der tag hat ihn wieder im griff,
von dem er soeben
träumte.

95

TODESFALL

Wachsgrüne erstarrung;
kadaver ohne regung;
… es ist alles verstummt.

Kein atem:
kein geben mehr, kein nehmen;
… es ist alles leer.

Aufgedunsene organe,
dem feuer
entgegenharrend.

Blaue plastiksäcke
wollen entsorgt sein;
… es ist alles prall gefüllt.

Todeskampf
 und ermattung
… es war alles schwer.

Keime
entstehen
für künftiges weinen …

96

OCEAN CLEAN-UP

Im tiefsee-tal blubbern taucher
tentakelhaft
an den schläuchen ihrer schiffe.

Am korallenfelsen hängt,
ein fahrtenschreiber
aus dem himmel.

Plastik-plankton allenthalben:
durchweichter müll
an blauer front.

Hämisch
bleckt der hai
die scharfen zähnen:-

Dann sein biß -
zur säuberung des meers
vom menschen.

97

BEDRÄNGT

Nicht immer
zeigt die enge sofort einen ausweg -
die rettende ausflucht;
leicht ist es nie zu entkommen,
mit dem rücken zur wand.

Gelassenheit
hilft dem hilfeheischenden herzen…
nur so spinnen dich fäden
aus dem dunkeln hinaus,
dem labyrinth diffuser ängste.

Gottlob - wenn die verpuppung gelingt
inmitten einer verzweiflung;
und zurück in ariadnes gefilde
kehrst du, theseus, jäger des minotausus,
ins milde sonnenlicht.

98

PFLEGEFALL

Diese dose kekse von mir: für dich aufgedeckt,
wirst du nicht mehr verzehren,
den feinen teig, mit süßen gewürzen gespickt;
mich erfüllt bittere traurigkeit.

Nie mehr wirst du im rollstuhl mir gegenübersitzen
mit vielsagenden blicken sprechen, durchaus nicht stumm;
von deiner lähmung gefesselt zwar -
mit gedanken aber, die umherhuschen: wieselflink.

Unser vorlesebuch mit tolstois novellen
liegt noch aufgeschlagen dort auf dem nachttisch;
abgebrochen dein lebenskrieg mit todesfrieden:
gleichviel - der messingwecker tickt langsam aus.

Nie mehr wieder – besuchsweise - schnappe ich dir,
von pflegern zum kargen nachtmahl bereitet -
die kleinen überflüssigen brot-happen weg,
die du mir freundlich lächelnd entgegenschiebst.

Einem verschobenen grübchen gleich
sitzt ein kecker brösel dir noch an der lippe;
mit einem taschentuch aus weichem papier
betupfe ich dir denn abgewinkelten rand deines mundes.

Noch hast du ja appetit, wenngleich nicht
auf die nervigen, stets einnahmebegierigen pillen;
noch hast du auch heißen durst:
reines wasser am liebsten - in vollen zügen.

Die unverständlichen worte, an mich gerichtet,
machen, wir wissen es beide, dennoch viel sinn;
der aphasie entrinntst du mit einem mal,
den kopf wendend, durch lauten gesang.

Nichts ist wirklich gut mehr und heil;
aber auch das scheint gut jetzt;
in würde streckst du dich, vom helfer gestützt,
auf dein bett – und schläfst, sehr lange noch abwartend.

99

ANGEKOMMEN

Nach der langen guten zeit
wird es zeit, dass sie endlich abläuft;
wie eine emsige uhr, deren räderwerk
einfach still steht -
in feinem luftwiderstand.

Gute zeit? Sie war errungen –
sie fiel nicht einfach wie goldregen über dich her;
war belohnung,
als dankbar von oben
entgegengenommenes geschenk.

Wie oft war dein glas mehr halb leer als halb voll -
in flucht, bedrängnis, langem abschiedsleid
von bruder, eltern, geschwistern und freundin;
ein bitterer schierlingsbecher war diesbisweilen,
kein pokal geliebten, wohlmundenden weins.

Zeit wird es,
dass die zeit endlich abläuft,
dass der pulsschlag erschlafft;
aber auch *das* wird - glücksmomente hin- oder her,
nach luft ringend erkämpft -

bis der widerstand sich entkrampft,
und alles einfach
nur still steht ...

NACHRUF

1

Unter dem düsteren todesgestrüpp wächst die erinnerung:
das duftende beet
oll hellblauer vergissmeinnicht.

Künftig werden es nur: kurze momente sein,
in denen du auflebst,
in denen wir uns deiner erinnern:
an dein lächeln, an deine stärke, an deine zuversicht,
deine treue, deine würde;
mit fürsorge hast du uns immer belohnt;
und dann – fast neun jahre ist es her -
ging es nicht mehr;

dein mund ist verstummt,
deine hand ist erschlafft,
deine füße wurden gerädert;
den halt verlorst du –
die haltung nie;

die freundin ging dir voran;
über die endlose trauer gemeinsam verbrachter zeiten
kam dir kein wort mehr über die lippen,
auch wenn dein kopf,
nein: deine seele davon überquoll.

Von deinen guten gedanken und taten zehrtes du;
noch lange sind sie nicht aufgebraucht;
auch wenn du jetzt gingst – sie werden bleiben:
bilder, gesten, dein freundliches wesen,
unser vorbild: deine großherzigkeit …

Unter dem düsteren todesgestrüpp wächst die erinnerung,
das duftende beet
voll hellblauer vergissmeinnicht.

Der väterliche himmel öffnet seine strahlenarme,
die mütterliche erde nimmt dich auf.

2

Du gingst uns voraus, wie jeder: allein;
nicht ohne kampf, nicht ohne schmerz;
erlöst, wenngleich zutiefst erschöpft – wie denn auch anders…

Deine seele: durchsichtig ist sie geworden
wie im wandschrank edlen porzellans:
die gläserne, die feingeschwungene schnecke.

Und über ihr thront immergrün – das bunte gartenbild,
wo der kleine lockenschopf mit den eltern, der oma,
 den beiden schwestern, dem brüderchen
im paradies der kindheit weilen;
blumen gießend, früchte erntend;

„Ännchen von tarau“ singen sie,
das lied der heimat;
mit rollendem „r“ , so dass jeder rollstuhl erbebt;
ach, dein letztes lächeln vor dem tod
galt jener jungen maid,
wie sie da auf dem kleinen marktplatz tanzt im bronzeguss;

Als gute tante strahlst du uns an: vater und sohn,
tauschst tannenzapfen um: in pfennig-währung,
auf der schönen rauen nordseeinsel;
und dein erschlaffter kranker arm
 wird stark und heil,
um uns zu streicheln;
dorchen von tarau ist erwacht
und spielt mit uns;

wir kommen bald.